

22. HÜLSENBERGER GESPRÄCHE

Bioenergieerzeugung und Ernährungssicherung

Prof. Dr. Hans-Wilhelm Windhorst, ISPA Hochschule Vechta

Die kommerzielle Erzeugung von Bioethanol begann in Brasilien um 1970, in den USA etwa 10 Jahre später. In Europa konzentrierte man sich auf die Herstellung von Biodiesel und Elektrizität aus Biogas. Zu einer schnellen Ausweitung der Erzeugung kam es durch die Szenarien des *Intergovernmental Panel of Climate Change* (2007), den Stern-Report (2007) und gesetzliche Regelungen in einer Reihe von Staaten. Politisch-strategische-, ökologische- und ökonomische Aspekte waren und sind die wichtigsten Steuerungsfaktoren. Der hohe Bedarf an Getreide und Ölpflanzen für die Herstellung von Biokraftstoffen und Biogas führte zu einer Verteuerung der Rohkomponenten für die Mischfutterherstellung und in einigen Zentren der tierischen Veredelungswirtschaft zu einem Kampf um die Fläche zwischen Betrieben mit Nutztierhaltung und solchen mit Pflanzenbau für die Bioenergieproduktion. Die Frage, ob der Boom in der Bioenergieproduktion zu einer Gefährdung der Futtermittelversorgung für die Veredelungswirtschaft führen kann, wurde zunehmend kontrovers diskutiert. In diesem Beitrag sollen die globalen Strukturen der Bioenergieproduktion nachgezeichnet werden, wobei der Schwerpunkt auf der Analyse der Situation in den USA und der EU gelegt wird. Auf die Sondersituation in Deutschland wird detailliert einzugehen sein, weil es durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz zu einer schnellen Ausweitung von Biogasanlagen gekommen ist, die in den Zentren der Veredelungswirtschaft in Nordwestdeutschland bereits zu beträchtlichen ökonomischen Problemen geführt hat. Darüber hinaus sollen die positiven und negativen Wirkungen der Ausweitung der Bioenergieproduktion gegenübergestellt und mögliche Auswirkungen auf die Veredelungswirtschaft aufgezeigt werden.

Die wichtigsten Ergebnisse der Analyse lassen sich wie folgt zusammenfassen. Als positive Auswirkungen der Bioenergieproduktion kann man festhalten, dass sich die Importabhängigkeit der Industriestaaten von den Erdöl exportierenden Staaten verringern lässt, die Gefahr der globalen Erwärmung ggf. verringert werden kann, neue Technologien initiiert werden, die Einkommen der Energiepflanzen anbauenden Betriebe sich erhöhen und Arbeitsplätze in der Zuliefererindustrie für Bioenergieanlagen geschaffen werden. Dem stehen als negative Wirkungen gegenüber, dass die Ausweitung der Anbauflächen für Energiepflanzen zu einer Reduzierung der Flächen für Brot- und Futtergetreide führen wird, es zu einem deutlichen Anstieg der Rohstoffkosten für Futtergetreide und damit der Produktionskosten in der tierischen Produktion kommen wird, die Nahrungsmittelpreise ansteigen werden und in den Zentren der Veredelung durch die Flächenverknappung ökonomische Probleme für die Veredelungsbetriebe unausweichlich sind. Für die deutsche Veredelungswirtschaft ist zu befürchten, dass die steigenden Kosten eine deutliche Verringerung der Wettbewerbsfähigkeit der Veredelungsbetriebe zur Folge haben werden.

Die gegenwärtige Entwicklung in Deutschland führt in die falsche Richtung, weil sich eine zunehmende Versorgungsglücke im Nahrungsmittelbereich abzeichnet, ohne dass die Agrarwirtschaft einen deutlichen Beitrag zur Energieversorgung leisten könnte. Die Ausrichtung der Agrarwirtschaft auf die Energieproduktion weist nur geringe Wertschöpfungspotenziale auf und trägt weitaus weniger zur ökonomischen Stabilisierung ländlicher Räume bei als vielfach angenommen, vor allem dann, wenn sie in Wettbewerb tritt zur tierischen Produktion.